

PRESSEBERICHT FÜR Gehörlosenzeitung Niedersachsen Neue Veröffentlichung des Netzwerks GeHör: Flyer „Unser Kind ist hörgeschädigt! Und nun?“ als Wegweiser

Eltern oder Angehörige sind nach der Diagnose oder dem Verdacht „kindliche Hörschädigung“ oft verunsichert, und es ergeben sich Unklarheiten, Fragen und Sorgen.

Gemischte Gefühle und Fragen wie „Was bedeutet das alles?“, „Wie geht es weiter?“, „Wie kann ich mit meinem Kind gut kommunizieren, worauf muss ich achten?“, „welche Auswirkungen hat die Hörschädigung auf den Werdegang meines Kindes?“ oder „Wo finde ich Beratung, Förderangebote oder andere Ansprechpartner?“ möchten beantwortet werden.

Mit der Diagnose allein gelassen

Oft verlassen die betroffenen Familien, mehr oder weniger noch unter Schock mit einer Verordnung für Hörgeräte die Klinik oder Praxis. Weitere Fragen tun sich manchmal erst Zuhause oder später auf. Aber wo gibt es Antworten darauf? Das Dilemma hierbei: Vor Ort gab es bisher keine gebündelte verbindliche Informationsschrift zu allen ersten Möglichkeiten. Eine unbefriedigende Situation. Genauso oder ähnlich ergeht es Eltern immer wieder. Gehörlose Eltern gehen mit der Diagnose vielleicht anders um, dennoch, sie sind in der gleichen Situation wie hörende Eltern. Sie wünschen sich auch das Beste für ihr Kind.

Wunsch nach besseren Infos

Anlass für die Gründung der Arbeitsgruppe „Familien mit hörgeschädigten Kindern“ waren die Erfahrungen, die ein gehörloses Elternpaar nach der Diagnosestellung ihres Kindes gemacht haben und ihr Wunsch nach besseren Informationen. Es reifte der Gedanke, Material zu entwickeln, womit alle Eltern mit hörgeschädigten Kindern umfassend informiert werden und damit ihre Möglichkeiten kennen.

Gründung einer Arbeitsgruppe

Im Frühjahr 2016 wurde die Arbeitsgruppe „Familien mit hörgeschädigten Kindern“ im Netzwerk „GeHör (Gebärdensprache und Hören – siehe Infokasten) von Sandra Gogol ins Leben gerufen. Schnell fanden sich Personen aus den unterschiedlichen Interessengruppen in dieser gegründeten Arbeitsgruppe zusammen, um Informationsmaterial zu entwerfen, das möglichst alle Zielgruppen – Familien mit Kinder mit leichter Schwerhörigkeit bis Taubheit- ansprechen würde.



Viele Gedanken gemacht

Gemeinsam wurde überlegt, was Eltern in dieser Situation brauchen, wie man ihnen den Umgang mit dieser Diagnose erleichtern kann. Es entwickelte sich dann verstärkt die Idee Flyer zu entwerfen, der wichtige erste Informationen und vor allem Ansprechpersonen für Eltern vor Ort beinhalten sollte. Mit den Informationen zum Thema Hörschädigung und Kommunikation sollten sie Antworten auf ihre Fragen erhalten.



Eltern selbst entscheiden lassen

Damit wären die Eltern selber in der Lage zu entscheiden, wann, ob und welche Angebote sie wahrnehmen wollen. Der Flyer sollte in erster Linie betroffenen Eltern in dieser Ausnahmesituation signalisieren, dass es Ansprechpersonen, Unterstützung und vor allem auch Gleichbetroffene gibt und man sich in diesem Dschungel an Ungewissheit und neuen Eindrücken nicht allein gelassen fühlen muss. Im Mittelpunkt sollen die Familien mit hörgeschädigten Kindern stehen. Familien sollen unverbindlich auf partnerschaftlicher Ebene umfassend über ihre Möglichkeiten informiert werden, so dass Eltern selbst zu Experten des Themas werden.

Verteilung der Falblätter

Der Flyer wurde bereits in einigen Arztpraxen, Apotheken, beim Gesundheitsamt oder anderen Beratungs- und Anlaufstellen ausgelegt oder verteilt. Die erste Resonanz ist großartig und das Angebot wird gut angenommen. Die erste Auflage mit 2000 Exemplaren ging wie „warme Semmel“ weg. Es wird in Kürze eine weitere Auflage gedruckt.

Für Ärzte hilfreich

Das Falblatt kann auch Ärzte, besonders Kinder- und HNO-Ärzte, die im Rahmen des Neugeborenenhörscreenings die auffälligen Kinder bereits begleiten oder im Rahmen der U 7- Untersuchung weitere Auffälligkeiten in der Kommunikation feststellen, in ihrer medizinischen Arbeit unterstützen.

Bequem über QR-Code und Kurzlink abrufbar

Das Besondere am Falblatt ist, dass es mit einem QR-Code ver-

sehen ist. Dieser kann mit einer kostenlosen APP auf dem Smartphone eingesehen werden. Der Flyer erscheint dann sofort und unkompliziert auf dem Display und kann so auch digital weitergegeben werden. Das Falblatt kann im Internet als PDF heruntergeladen werden. Der Flyer ist auch über einen Kurzlink abrufbar (siehe unten). Neben dem informativen Falblatt gibt es kleine Kärtchen mit dem QR-Code zum Falblatt, die unkompliziert in Portemonnaie gesteckt und bei Bedarf verteilt werden können.

Dank an Unterstützer/innen

Möglich wurde die Veröffentlichung dank des ehrenamtlichen Engagements der Beteiligten und der finanziellen Unterstützung durch die Universität Oldenburg. Die Arbeitsgruppe ist stolz auf den entstandenen Flyer nach einem Jahr intensiver Zusammenarbeit und hofft, mit diesem Wegweiser eine erste gute Hilfestellung geben zu können.

Nachahmenswert

Das Projekt ist nachahmenswert, besonders die Zusammenarbeit im Team von hörenden und hörgeschädigten Engagierten. Interessierte aus anderen Städten, die sehr gerne etwas Ähnliches entwickeln möchten und die Vorlage nutzen möchten, um die Kontaktdaten der Ansprechpartner ihren Bedürfnissen vor Ort entsprechend zu ändern, können sie sich gerne an die Arbeitsgruppe wenden. Das Ziel der Arbeitsgruppe ist es auch mit dem Projekt nachhaltig zu empowern.

Bericht und Fotos: Arbeitsgruppe „Familien mit hörgeschädigten Kindern“ des Netzwerk GeHör

Internetlinks:

Kurzlink <http://k-urz.de/bcbf> oder über die Internetseite des Netzwerks GeHör abrufbar: <http://netzwerk-gehoer-oldenburg.de/ueber-uns/arbeitsgruppen/familien-mit-hoergeschae-digten-kindern/> (Über diesen Link steht auch eine weitere ergänzende Liste für den Download zur Verfügung).

Kontakt:

Sandra Gogol, Leiterin der Arbeitsgruppe „Familien mit hörgeschädigten Kindern“ hg-kind@t-online.de
Katharina Corleis, Ansprechpartnerin für das Netzwerk GeHör katharina.corleis@uni-oldenburg.de



Netzwerk GeHör (Gebärdensprache und Hören)

Die Arbeitsgruppe „Familien mit hörgeschädigten Kindern“ ist eine Arbeitsgruppe des Netzwerks GeHör (Gebärdensprache und Hören) die sich mit der Flyererstellung befasst hat.

Sie setzt sich zusammen aus interessierten hörenden und tauben Beteiligten des Netzwerks GeHör, sowohl Eltern als auch Fachleute aus den Bereichen Beratung, Frühförderung, Gebärdensprachlehre, Ehrenamt und Selbsthilfe, die engagiert an der Erstellung des Flyers gearbeitet haben. In dieser Arbeitsgruppe sind folgende Personen aktiv: Heiko Aden, Marlies Bredow-Henze, Ulla Bartels, Meike Dittmar, Sandra Gogol, Oliver Klaus, Wiebke Lüllmann, Kirstin Mohrmann-Dietrich und Katrin Schußmann.

Das Netzwerk GeHör selbst versteht sich als Interessenvertretung hörbeeinträchtigter Menschen in und um Oldenburg und engagiert sich für Aufklärung, Information und Verbesserung der Rahmenbedingungen. Es setzt sich aus verschiedenen Selbsthilfegruppen, Vereinen, Fachleuten und Einzelpersonen zusammen. Im Rahmen der Arbeit des Netzwerks sind verschiedene Arbeitsgruppen (AG) mit unterschiedlichen Schwerpunkten tätig. Mehr Informationen finden Sie hier: www.netzwerk-gehoer-oldenburg.de